



Stuckdecke im Chor

1743 von Johann Schütz ausgeführt (Werkstatt Dominikus Zimmermann, Landsberg), zeigt die Huldigung der vier Erdteile (links vorne Europa, links hinten Amerika, rechts vorne Asien; rechts hinten Afrika) an Christus;
Himmelfahrtbild (anstelle einer ursprünglichen Innenkuppel) von Gottfried Schiller (gemalt 1919), der oft mit Julius Ostermeier zusammengearbeitet hat (u. a. in der Klosterkirche Bonlanden, 1912); Corbogenkreuz aus dem späten 19. Jht.; Chorgestühl aus dem 17. Jht.

Holzbildwerke

- Chorwände: hl. Wolfgang (mit Kirchenmodell), gotisch, 15. Jht.;
hl. Martinus (auf dem Pferd, mit dem Bettler), um 1580; Vortragskreuz im Chor von Konrad Hegenauer (* 1734, + 1807), dem "Meister aus Friesenhofen"; am Chorbogen: Maria (links) und Johannes (rechts)
- Kirchenschiff: Nordwand: hl. Josef (mit Lilie); unter der Empore: Marienstatue des Typus Sancta Maria Immaculata; Südwand (von vorne nach hinten): Leichnam Jesu (barock oder sogar älter, in einer Mauernische); Herz-Marien-Statue, Herz-Jesu-Statue, Gute Beth von Reute (spätes 19. Jht.) unter der Empore: Konrad von Parzham (* 1818, + 1894, Pförtner von Altötting); Figur ist selbstverständlich jüngeren Datums (anstelle einer Antoniusfigur)

Gemälde

- im Chor: August Braun, 1934 im Nachgang des I. Weltkriegs, zeigt die Sinnlosigkeit des Krieges; Christus mit Soldaten; Erzengel Michael; evtl. Longinus?; August Braun war selbst als Soldat im I. Weltkrieg; trauende Zivilisten und Soldaten, die Kameraden zu Grabe tragen. (biographische Daten von August Braun, der u. a. auch in Röttenbach, Haisterkirch, Kirche Schloss Zell, Arnach, usw. gearbeitet hat: * 1876, + 1956 in Wangen i. Allg.)

Kanzel (Ende 19. Jht., neuromanisch, vermutlich Altarwerkstatt Peter Paul Metz (* 1830, + 1912) mit Halbreiefs der Evangelisten; auf dem Schalldeckel: Jesus als guter Hirte

Deckengemälde

fünf Fresken aus dem Leben des hl. Martin (Mantelteilung, Erscheinung Jesu, Taufe, Auferweckung, im Kreise seiner Ordensbrüder); Künstler unbekannt



Kreuzwegstationen (1770) mit Rokokorahmen; ursprünglich von Pfarrer Konrad Pfaundler in Auftrag gegeben (Künstler unbekannt)

3 Gemälde an der Emporenbrüstung:

Ein Engel fordert Josef auf, Bethlehem zu verlassen; Flucht nach Ägypten; Kindermord von Jerusalem (Künstler unbekannt)

Informationen und Niederschrift von Herrn Menig (+), Ortschronist von Urfau, zur Verfügung gestellt von Frau Bellmann, ohne weitere Angaben, August 2022

Informationstafel in der Kirche St. Martinus, Urfau

MindMap erstellt von Günter Brutscher, Mennisweiler; zum Download frei verfügbar unter www.wegzeichen-oberschwaben.de, August 2022

Ausstattung



Ausstattung

Pfarrkirche St. Martin Urfau

Baugeschichte



"Basilica in Urfau constructa" schon 879 erwähnt; Turm aus dem 12. Jahrhundert

Ursprünglich gotische Kirche (15. Jht.) wurde 1667 barockisiert, 1831 repariert, 1867 Ostsakristei angebaut

1891 Restauration und neue, neoklassizistische Ausstattung; 1919/20 "von störenden Zutaten des 19. Jht. wieder befreit"

Innen- und Außenrenovation in den Jahren 1982 - 1984

Renovation und Sanierung (vor allem Dach und Chordecke) im Jahre 2012 mit Mitteln der Landesdenkmalförderung

Hochaltar (1732)

- "Bühnenaltar", barock: gestaffelt angeordnete Figurengruppen Christus am Kreuz und Christus am Ölberg; im gleichen Jahr wurde die Todesangst-Christi-Bruderschaft in Urfau gegründet; Altar weist Inschrift auf der Rückseite auf: Johann Schütz (* 1704, + 1752, Stuckateur; arbeitete u. a. auch in Wolfegg, Kißlegg, Schloss Zell); Assistenzfiguren: Bischof St. Martinus (* um 316/317 + 397) und Bischof von Rom und damit Papst Silvester (* 285, + 335); beide Figuren ohne eindeutige Attribute! (evtl. von Konrad Hegenauer)

rechter Seitenaltar (Eichenholz)

Sebastiansaltar mit Altarblatt heiliger Sebastian (* um 288) von Ferdinand Kaltenbacher (* 1856, + 1929), der auch in Wolpertswende arbeitete; neoklassizistischer Altar mit vorgesetztem korinthischem Säulenpaar; vermutlich Altarbauwerkstatt Peter Paul Metz, Gebrazhofen; Altaraufsatz Brustbild des hl. Josef (mit Lilie als Symbol der Keuschheit); Antependium Tod des hl. Josef, vermutlich auch von Ferdinand Kaltenbacher

linker Seitenaltar:

Marienaltar mit Altarblatt "Madonna sanctissima delle grazie" (Allerseligste Muttergottes der Gnade); gemalt von M. Jacob, 1874 nach dem Gemälde "Verkündigung" (um 1489) von Perugino (* um 1445, + 1523), dem Lehrer Raffaels; Gemälde im Altaraufsatz wohl auch von M. Jacob (vermutlich Bernhard von Clairvaux); unterhalb des Altarblatts Erinnerung an die Marienweihe Bischof J. B. Sprolls im Jahre 1943, Antependium (Verkleidung der Stipes, also des Altarunterbaus): Tod Mariens (könnte auch von M. Jacob stammen, der im 19. Jht. in zahlreichen Kirchen im Allgäu und in Oberschwaben gearbeitet hat).

In Urfau war Dekan August Willburger Pfarrer in den Jahren 1936 bis 1952, der mit dem damaligen Lagerkommandanten des Munitionslagers Urfau, Major Günther Zöller (* 1908, + 2002) und dem Sanitätsoffizier Dr. Friedrich Jung (* 1915, + 1997) die Sprengung des Munitionslagers mit großen Giftgasvorräten und damit den Tod von Tausenden von Menschen verhindert hat.

In der Chronik der Pfarrei Urfau gibt es aus dem Jahr 1576 folgenden Eintrag vermerkt: "Visitation der Diözese Konstanz: 'Die Kirche ist ohne Mangel. Der Pfarrer hat eine Konkubine und Kinder von ihr.'"

Altäre



... am Rande bemerkt



Quellen

